Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 6, gültig vom 1. 8. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burlver Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 223 | Mittwoch, den 14. August 1935 | Jahrgang 1935

An einem Tag Deutschland–Asien und zurück!

Ein Flug Elly Beinhorns, der die Leistungsfähigkeit des deutschen Flugzeugs beweist

In Gleiwitz gestartet und in Istanbul gelandet.

DNB **Istanbul**, 13. August.

Die deutsche Sportfliegerin Elly Beinhorn ist Dienstag früh 3,40 Uhr in Gleiwitz zu einem Flug nach Istanbul aufgestiegen und 9,25 Uhr (Mez) auf dem Flughafen Jesilkö bei Istanbul glatt gelandet. Nach Ueberfliegung der Karpathen, von Siebenbürgen und der Transsylvanischen Alpen erreichte die Fliegerin um 9,20 Uhr den asiatischen Kontinent bei Skutari. Sie überflog vor der Landung den Bosporus und zog eine Runde über dem auf asiatischem Gebiet gelegenen Stadtteil Haydar Pasa.

Auf dem Flugfeld hatten sich zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie eingefunden, darunter der deutsche Geschäftsträger in Ankara, Dr. Fabricius, der deutsche Generalkonsul in Istanbul, Dr. Toepke, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Dr. Guckes. Ferner waren zahlreiche Vertreter der türkischen, deutschen und ausländischen Presse und die Vertreter des türkischen Flug- und Sportwesens anwesend. Frisch und munter stieg die Fliegerin, die mit Blumensträußen überhäuft wurde, aus ihrer schnittigen Messerschmitt-Maschine heraus, deren einziehbares Fahrgestell besonderen Eindruck machte.

Nachdem Elly Beinhorn die zahlreichen Glückwünsche zu dem schneidigen Flug von einem zum anderen Kontinent und die Begeisterung der Volksgenossen über die mitgebrachten Grüße aus der Heimat entgegengenommen hatte, wurde die Maschine einer Prüfung unterzogen, während die üblichen Formalitäten erledigt wurden. Die Fliegerin plauderte in deutscher, englischer und französischer Sprache zwanglos mit den anwesenden fremden Pressevertretern, teilte die unvermeidlichen Autogramme aus, hielt wacker lächelnd dem Ansturm der Pressevertreter stand. Wie sie erzählte, war das Flugwetter im ganzen gut gewesen, nur der Flug über die Karpathen bot wegen Nebel und schlechtem Wind einige Hindernisse.

Um 18.09 Uhr wieder in Berlin.

Berlin, 13. August.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn, die Dienstag früh um 3,40 Uhr in Gleiwitz zu einem Fluge nach Istanbul gestartet und nach der Ueberfliegung des Bosporus und asiatischen Bodens um 9,20 Uhr auf dem Flugplatz Jesilköl bei Istanbul gelandet und um 10,47 Uhr wieder aufgestiegen war, ist um 18,09 Uhr bereits wieder auf dem Flugplatz Tempelhof eingetroffen. Es ist dies das erste Mal, daß ein Flugzeug an einem Tage von Deutschland nach Asien und zurück geflogen ist.

Elly Beinhorn benutzte zu ihrem bemerkenswerten Fluge die aus dem Europarundflug 1934 bekanntgewordene Messerschmitt ME. 108 Typ „Taifun" der Bayerischen Flugzeugwerke, Augsburg. Das Flugzeug ist ein Tiefdecker mit Kabine und einziehbarem Fahrgestell, wobei die Reisegeschwindigkeit erheblich gesteigert wird. Der Aktionsradius der Maschine, die eine Höchstfluggeschwindigkeit von 290 Kilometern entwickeln kann und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 250 Stundenkilometern hat, beträgt etwa 2000 Kilometer. Ausgerüstet ist das Flugzeug mit dem Hirth-Motor HM. 8, der eine PS-Zahl von 245 leistet.

Der Empfang Elly Beinhorns auf dem Flughafen Tempelhof.

DNB **Berlin**, 13. August.

Auf dem Flughafen Tempelhof hatten sich am Dienstag bereits bald nach 17 Uhr zahlreiche Vertreter der Fliegerei zum Empfang Elly Beinhorns eingefunden, darunter Fliegeroberst Ernst Udet und der Präsident des Aeroclubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau. Da die Fliegerin auf dem Rückwege auf großen Strecken Gegenwind hatte, verzögerte sich die Ankunft etwas. Bei diesigem Wetter und leichtem Regenfall war die Sicht nur gering. Fünf Minuten nach 18 Uhr tauchte das Flugzeug auf. Fast im gleichen Augenblick raste die Maschine mit großer Geschwindigkeit und bei eingezogenem Fahrgestell über den Flugplatz hinweg. Um 18,09 Uhr setzte sie auf dem Boden auf. Eine größere Menge umringte das Flugzeug, dem Elly Beinhorn, der man die Strapazen des langen Fluges nicht ansah, freudestrahlend entstieg. Nach ihrer ersten Begrüßung sprach sie für den Rundfunk einige Worte ins Mikrophon. Auf Fragen von Udet gab sie dabei ihrer Freude Ausdruck, daß es ihr gelungen sei, den Deutschland-Asien-Deutschland-Flug ohne Zwischenfälle an einem Tag glatt durchzuführen. Bis auf die letzte Strecke des Rückfluges habe sie gutes Wetter gehabt.

Ein Vertreter der Bayrischen Flugzeugwerke überreichte der Fliegerin einen großen Strauß roter Rosen mit Schleifen in den Farben aller auf dem Fluge berührten Länder, das sind neben Deutschland Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und die Türkei. Die schwarz-weiß-rote Schleife trug (nach dem benutzten Flugzeugtyp) die Aufschrift: „Taifun über Asien".

Elly Beinhorn hat auf der Strecke Gleiwitz—Istanbul 1650 km, auf dem Rückflug von Istanbul nach Berlin 1920, zusammen also 3570 km zurückgelegt. Für den Hinflug benötigte sie etwa 5¾ Stunden, für den Rückflug nach Berlin rund 7½ Stunden. Da sie auf dem Hinfluge Rückenwind, zurück aber streckenweise Gegenwind hatte, liegt die Durchschnittsgeschwindigkeit auf dem Hinflug nicht unwesentlich höher.

Der Reichsluftsportführer Oberst Loerzer hat Elly Beinhorn zu ihrem hervorragenden Flug telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Besteht Italien auf einer kriegerischen Lösung?

„Nur eine koloniale Operation".

(!) **Paris** 13. August.

Eine hochstehende italienische Persönlichkeit gab dem römischen Berichterstatter des „Jour" einige Erklärungen über die Einstellung Italiens zum italienisch-abessinischen Streitfall ab. Auf die Frage des Berichterstatters, ob der Vertrag von 1906 der augenblicklichen Lage noch gerecht werde, erwiderte der italienische Politiker: Gegenüber Abessinien nicht, deshalb lenke Italien auch die Aufmerksamkeit der anderen Unterzeichner dieses Vertrages auf die Notwendigkeit einer Abänderung. Wenn Italien sich hinsichtlich dieser Forderung bisher größte Zurückhaltung auferlegt habe, so nur deshalb, weil es nicht im voraus eine unnachgiebige Haltung einnehmen wolle.

Auf den Einwurf des Berichterstatters, ob dann ein Krieg noch vermieden werden könne, erwiderte die italienische Persönlichkeit: Selbstverständlich.

Das Wort „Krieg" könne überhaupt nur für europäische Verhältnisse angewandt werden. Wenn man nach zwei oder drei Zusammenkünften im September mit einem Abkommen nach Genf gehe, das für alle und auch für den Völkerbund einen Erfolg darstelle, so werde es sich dann nur noch um eine „koloniale Operation" handeln, oder um eine „Polizeimaßnahme", also etwas, was sich England vorbehalten habe, als es dem Kellogpakt seine Zustimmung gegeben habe. Für Abessinien würde eine solche Maßnahme allerdings militärischen Charakter behalten(?), denn die Zivilisierung dieses Volkes lasse sich anders nicht durchführen.

England habe einen großen Einfluß in Addis Abeba und könne den Kaiser von der Notwendigkeit überzeugen, sich abzufinden. Auf die Frage des Berichterstatters, ob denn England bereit sei, so weit zu gehen, lautet die Antwort: „Das ist das große Geheimnis der Pariser Konferenz."

Dammbruch in Oberitalien.

100 Tote?

DNB **Rom**, 13. August.

In der in Oberitalien gelegenen Stadt Ovada, die 10 000 Einwohner hat, hat sich im Laufe des Dienstag nachmittag, wie erst abends bekannt wird, ein schwerer Dammbruch ereignet. Der Fluß Orba trat über die Ufer und riß einen Damm ein. Die Wassermassen drangen mit unheimlicher Schnelligkeit in die Stadt ein und zerstörten mehrere Häuser. Man spricht bis jetzt von etwa 100 Todesopfern. Nähere Nachrichten und genaue Einzelheiten fehlen jedoch bis jetzt.

20 Häuser in Ovada eingestürzt.

DNB **Mailand**, 13. August.

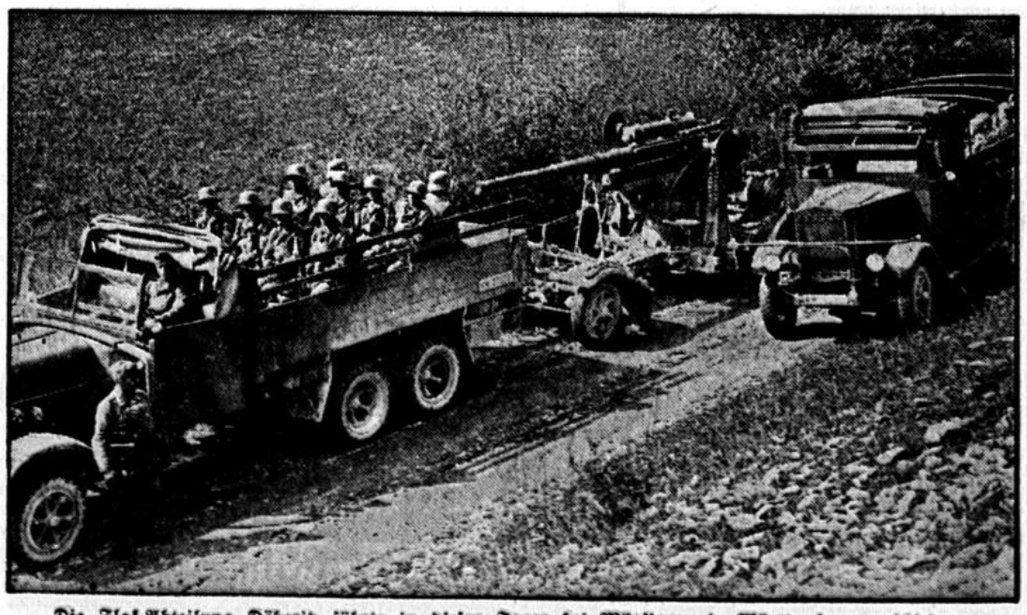
Zu dem Dammbruch ist bisher bekannt geworden, daß der Staudamm bei Molare geborsten ist. Die Wassermassen haben große Verheerungen angerichtet. Bis nach Ovada wurden zahlreiche Häuser fortgerissen. Viele Bewohner wurden von den Trümmern begraben. In Ovada selbst stürzten gegen 20 Häuser ein. Es werden etwa 100 Bewohner vermißt, doch besteht die Möglichkeit, daß infolge der Panik viele von ihnen in den Bergen Zuflucht gesucht haben und daher noch am Leben sind.

Die ganze Landschaft überschwemmt.

DNB **Rom**, 14. August.

In den späten Nachtstunden werden weitere Einzelheiten über das furchtbare Dammbruchunglück von Ovada (Provinz Alessandria) bekannt. Amtliche Mitteilungen fehlen noch immer. Man rechnet nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten mit etwa 50 Toten. Wie man hört, hat am Dienstag in der Gegend dieser Stadt ein starkes Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen und Sturm gewütet, daß die Flüsse Orba und Stura und den unweit von Ovada gelegenen See Orbicella ungewöhnlich anschwellen ließ. Dieses Unwetter hatte den Dammbruch zur Folge. Die Fluten überschwemmten die ganze Landschaft und zerstörten eine große Uferstraße auf einer Länge von über 20 Metern vollständig. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Panik, als die Wassermassen begannen, zahlreiche Häuser zu zerstören und Vieh und Menschen wegzuschwemmen.

Deutsche Flak-Geschütze auf dem Marsch.



Die Flak-Abteilung Döberitz führte in diesen Tagen bei Münsingen in Württemberg verschiedene Uebungen durch. Unser Bild zeigt ein Flugzeug-Abwehr-Geschütz auf der Landstraße. (Scherl-M)

England und der Ferne Osten.

Die Mission von Sir Frederic Leith-Roß.

In diesen Tagen hat Sir Frederic Leith-Roß, der Wirtschaftsratgeber der englischen Regierung, eine längere Studienreise nach China angetreten, auf der er auch Japan einen amtlichen Besuch abstatten wird. Der Auftrag, mit dem ihn die britische Regierung auf diese Reise geschickt hat, geht dahin, die wirtschaftlichen Verhältnisse Chinas zu untersuchen und dem Kabinett die Unterlagen für die Beurteilung der chinesischen Lage und der daraufhin von England einzuschlagenden Politik zu beschaffen. Es ist beabsichtigt, nach der Berichterstattung von Sir Frederic Leith-Roß auch die übrigen an der chinesischen Entwicklung interessierten Staaten über die Reiseergebnisse zu unterrichten und möglicherweise über die weitere Haltung China gegenüber in Gedankenaustausch zu treten. Der Besuch des Wirtschaftsratgebers in Tokio soll nach den halbamtlichen Mitteilungen lediglich dazu dienen, die japanischen Ansichten über die Wirtschaftslage Chinas zu hören.

Es ist beachtenswert, daß innerhalb eines Jahres nun bereits die zweite englische Wirtschaftsmission in den Fernen Osten entsandt wird. Bei der ersten Delegation handelte es sich allerdings äußerlich nicht um eine staatliche Reise, sondern vielmehr um eine Gruppe von Wirtschaftlern, die sich als Spezialaufgabe die Untersuchung der Möglichkeiten für die englische Industrie gestellt hatte, an der wirtschaftlichen Erschließung Mandschukuos beteiligt zu werden. Auch diese Delegation machte in Japan Station und brachte als Ergebnis dieses Teiles ihrer Reise die Anregung zur Schaffung einer englisch-japanischen Wirtschaftsvereinigung, die von Japan vorgeschlagen und mit großem Eifer ins Leben gerufen wurde. Für einen Teil der Delegation stand damals auch China auf dem Programm; man sah jedoch später davon ab, als sich herausstellte, daß dadurch die junge Freundschaft mit Japan möglicherweise getrübt werden könnte.

So verschieden der Reisezweck und die Zusammensetzung dieser beiden Wirtschaftsmissionen auch scheinen mag, so findet man doch leicht das gemeinsame Ziel, das sie verfolgen. Englands Politik im Fernen Osten braucht, darüber ist man sich in London recht weitgehend im klaren, eine neue Fundierung. Man hatte sich durch die pro-chinesische Haltung im Mandschukuo-Konflikt die japanische Freundschaft recht weitgehend verscherzt, man steht auch wirtschaftlich, vor allem handelspolitisch, mit Japan nicht auf bestem Fuße, nachdem Anfang vorigen Jahres die damals mit vielen Hoffnungen geführten Verhandlungen scheiterten. Unter diesen Umständen, zu denen die den englischen Ausfuhrindustrien sehr unangenehm gewordene Konkurrenz der japanischen Erzeugnisse noch als wichtiges Moment hinzukommt, ist eine Neuorientierung Englands notwendig.

Um dazu zu gelangen, ist es jedoch erforderlich, über eine Reihe von Fragen Aufklärung zu schaffen. Dazu gehört vor allem eine Untersuchung über den Zustand der chinesischen Wirtschaft. Wird China durch die amerikanische Silberpolitik beeinträchtigt? Wie sind die Finanzen, wie hat sich die einheimische Industrie entwickelt, welche Erschließungsmöglichkeiten gibt es bei einem Aufschwung der Weltwirtschaft? Das sind einige der Fragen, deren Beantwortung für London vordringlich ist. Dann muß das Problem des chinesisch-japanischen Verhältnisses geklärt werden. England kann einer anhaltenden Ausdehnung Japans auf Kosten Chinas nicht tatenlos zusehen. England kann auch eine Schwächung Chinas durch die dauernden Streitigkeiten mit Japan nicht dulden, weil dadurch die Gefahr einer russischen Expansion in Asien und damit eines japanisch-russischen Konfliktes in den Bereich des Möglichen rückt.

Andererseits hat auch Japan Interesse an einer Reihe von Fragen, die in diesen Tagen in der japanischen Presse mit ziemlicher Deutlichkeit aufgeworfen worden sind. Da ist zunächst der japanische Wunsch nach besseren handelspolitischen Beziehungen mit Großbritannien. Während England um die quotenmäßigen Einfuhrbeschränkungen bangt, denen japanische Textilien in seinen Kolonien unterworfen sind — diese Kontigente waren mehr oder weniger gegen den Wunsch und das Bedürfnis der Kolonialbevölkerung, dagegen zum Vorteil der notleidenden Textilindustrie von Lancashire eingeführt worden —, sucht Japan nach einem neuen Ventil für seine Ausfuhr. Direkte Handelsvertragsverhandlungen mit Australien sollen bereits diesem Ziele dienen, wobei Japan als starker Abnehmer australischer Lebensmittel und Rohstoffe keine schwache Stellung in den Verhandlungen hat. Aber man möchte nicht nur den australischen Markt, sondern ebenso den afrikanischen Markt und kann dabei darauf hinweisen, daß vielfach die japanischen Waren — übrigens nicht nur Textilien, sondern auch Fahrräder und andere Massenbedarfsartikel — ja gar nicht die englischen Waren verdrängen, die für die Eingeborenen viel zu

euer sind, sondern vielmehr neuen, zusätzlichen Bedarf schaffen. Der Eingeborene kauft sich billige Bekleidung und andere Dinge, die er sonst in primitiver Weise selbst hergestellt hat. Zum Kauf braucht er Geld, so daß er ein willigerer Arbeiter auf Pflanzungen, in Minen usw. wird.

Ein anderer Punkt, den Japan beim Besuch von Sir Frederic Leith-Roß gern geklärt sehen möchte, ist das englische Verhältnis zu China. Man spürt offenbar in Japan, daß man in den nächsten Jahren nicht so vorwärtsdrängen kann, wie es in der letzten Vergangenheit möglich war. Man braucht eine Atempause, während der Japan von neuen Expansionen absehen muß. Wenn jedoch England diese Gelegenheit nützen würde, um die anti-japanische Stimmung in China zu schüren, so würde Japan vielleicht gegen seinen Willen gezwungen werden, zur Aufrechterhaltung seines Ansehens aktive Schritte dagegen in China zu unternehmen. Man möchte also mit England gern zu Vereinbarungen kommen, die eine ruhigere Entwicklung gewährleisten und Japans innere Fundierung ermöglichen. Abgesehen davon ist noch die Riesenaufgabe der Erschließung Mandschukuos zu lösen, und auch hier könnte England ein guter Bundesgenosse sein.

Es verdient erwähnt zu werden, daß alle diese Erwägungen Japans von der Militärpartei nicht uneingeschränkt unterschrieben werden. Dort will man die Expansionspolitik in China nicht auf Eis gelegt wissen, man drängt vielmehr zu neuer Aktivität. Die japanische Forderung auf Flottengleichheit mit England und Amerika nach Ablauf des von Japan gekündigten Washingtoner Flottenabkommens ist ein anderer Wunsch aus diesem Lager, den man, wenn nicht Sir Frederic Leith-Roß, so doch England in nächster Zeit noch eindringlicher als bisher vorlegen wird.

Man sieht, daß die Grundlagen der englischen Fern-Ost-Politik, zu deren Neufundierung Sir Frederic Leith-Roß mit den Erfahrungen seiner auf mehrere Monate berechneten Studienreise einen wesentlichen Baustein liefern soll, weit über das Wirtschaftliche hinausragen, wenn auch die wirtschaftlichen Interessen, verbunden mit dem britischen Wunsch, für alle Teile des Empire den Frieden und dessen Voraussetzungen zu sichern, wohl den Mittelpunkt der Ueberlegungen der verantwortlichen Politiker in England bilden.

Hochrufe auf die Rote Armee und Sowjetrußland in Prag.

DNB. **Prag**, 13. August.

Die sowjetrussische Offiziersabordnung traf in der Nacht zum Dienstag in Prag ein.

Die Prager Zeitung „Bohemia" berichtet darüber: Vor dem Wilson-Bahnhof erwarteten etwa 1000 Personen, darunter viele Kommunisten, die Ankunft der sowjetrussischen Militärgäste unter Führung des Kommandanten der Kriegsschule Saposchnikow, die an den diesjährigen Schlußübungen der tschechoslowakischen Armee teilnehmen werden. Als die sowjetrussischen Offiziere die Kraftwagen bestiegen, brach die Menge in laute Rufe aus: „Es lebe die Rote Armee, es lebe die Sowjetunion!" Die Polizei bemühte sich nur um die Aufrechterhaltung der Fahrordnung, schritt jedoch gegen die Kundgeber nicht ein. Erst als ein Teil der Menge die abmarschierende Ehrenkompagnie über den Wenzelsplatz begleitete und dabei wieder Hochrufe auf die Rote Armee ausbrachte, drängte die Polizei die Kundgeber ab. Ein Fremder, dem es trotz der umfassenden Sicherheitsmaßnahmen — der Bahnhof war in weitem Umkreis abgesperrt — gelungen war, auf den für den amtlichen Empfang vorbereiteten Bahnsteig zu gelangen, wurde von der Wache abgeführt und sichergestellt.

Hayaschi bleibt im Amt.

DNB **Tokio**, 13. August.

Der Kaiser hat am Dienstag angeordnet, daß Kriegsminister Hayaschi im Amt verbleiben soll. Gleichzeitig hat der Kaiser die vorgeschlagenen Personalveränderungen genehmigt.

Kriegsminister Hayaschi genießt beim Kaiser sowie beim Generalstabschef Prinz Kanin volles Vertrauen. Darüber hinaus findet er beim Kabinett, beim Generalstab und im Kriegsministerium selbst vollste Unterstützung. Auch die Presse sieht in seiner Person die einzige Möglichkeit für die Lösung der in den letzten Tagen aufgetretenen Schwierigkeiten. Die Blätter fordern nachdrücklich eine Entpolitisierung der Armee, die ohnehin nach außen durch die Operationen in Mandschukuo und Nordchina stark beansprucht sei.

Der Kriegsminister wird nach seinem Besuch beim Kaiser auch mit dem Generalstabschef und Ministerpräsident Okada zusammentreffen, wobei weitere Maßnahmen zur Herstellung einer inneren Geschlossenheit der Armee beschlossen werden sollen. An sämtliche Befehlsstellen sind Weisungen gegangen, die in diesem Sinne gehalten sind.

Auch am Dienstag steht Tokio unter verstärktem Gendarmerie- und Polizeischutz, besonders die Dienstgebäude und das Straßenviertel, in dem die Wohnung des ermordeten Generalmajors Nasaka liegt. Die Wohnung Nagatas ist das Ziel zahlreicher Kondolenten. Seine Beisetzung wird am Donnerstag in feierlicher Weise stattfinden. Zu seinem Nachfolger wurde der Personalchef im Kriegsministerium, Generalleutnant Imai, ernannt, der ebenso wie Nagata früher einige Zeit Militärattaché in Deutschland war.

„Graf Zeppelin" noch schneller nach Südamerika.

Beschleunigung der Fahrzeit für Hin- und Rückfahrt um 24 Stunden.

DNB **Friedrichshafen**, 13. Aug.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 5,32 Uhr zu seiner zehnten diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Wittemann gestartet. Sämtliche Kabinen sind voll besetzt.

Wie die Deutsche Zeppelinreederei mitteilt, ist es gelungen, in der Gesamtfahrzeit für Hin- und Rückfahrt eine wesentliche Beschleunigung zu erzielen. Vorbildliche Zusammenarbeit der Luftschiffbesatzung und der Lande- und Tankmannschaft in Südamerika ermöglicht es, die für den Aufenthalt in Pernambuco angesetzte Zeit erheblich zu verkürzen. Durch die beschleunigte Abfertigung wird die Fahrzeit für Hin- und Rückfahrt insgesamt um 24 Stunden verkürzt.

Nachdem in Berlin wieder 2347 Kraftfahrzeuge neu zugelassen worden sind, laufen jetzt auf den Straßen der Reichshauptstadt 158348 Kraftfahrzeuge.

Der nationalsozialistische Soldat.

Die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich.

DNB **Berlin**, 13. August.

Der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, Generalmajor von Reichenau, äußert sich im „Arbeitertum", der amtlichen Zeitschrift der Deutschen Arbeitsfront, über die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich. Generalmajor von Reichenau führt u. a. aus:

Die deutsche Wehrmacht, deren Aufbau zu Lande, zu Wasser und in der Luft wir jetzt erleben, ist eine Schöpfung der Gegenwart, sie ist ein Werk Adolf Hitlers und des aus seinem Geist geborenen Dritten Reiches.

Wohl stammt die militärische Grundlage, der personelle und materielle Rahmen, von der Wehrmacht der Uebergangszeit, die das praktische soldatische Können und das Führererbe der Weltkriegsarmee in treuen Händen bewahrt hat. Aber allein der neue Staat schuf politisch die Voraussetzung für den Wiederaufbau. Er stellte im Innern die geschlossene Einheit des Volkes auf allen Gebieten nationalen Wollens wieder her. Sie war die Vorbedingung einer zielbewußten klaren Außenpolitik, die den historischen Schritt vom 16. März 1935, die Wiederherstellung der Wehrfreiheit, ermöglichte.

Die Wehrmacht wurzelt also im Heute. Sie ist ein lebendiger, ihrer Verantwortung bewußter Teil des neuen nationalsozialistischen Deutschlands, dem sie ihre größte und innere Kraft verdankt. Sie trägt damit als die andere Säule neben der Partei den Staat, dessen Waffe ihr anvertraut ist.

Die allgemeine Wehrpflicht stellt die Wehrmacht wieder mitten hinein ins Volk, das ihrem Rahmen mit einer waffenmäßigen Mannschaft den lebendigen Inhalt geben wird. Diese Rückkehr zu einer früher bewährten, dem Deutschen artgemäße Methode der Ergänzung, bedeutet aber nicht ein Rückwärtsdrehen der Entwicklung, nicht die Rückkehr zu einer vergangenen Epoche, deren innere Voraussetzungen heute zum großen Teil gegenstandslos geworden sind. Die Wehrmacht eines nationalsozialistischen Volkes kann selbst nur nationalsozialistisch sein. Sollten sich irgendwo noch unzeitgemäße Rechte erhalten haben — keine Organisation ist ohne Fehler — so werden sie dem Geist der Gegenwart weichen, der in ihren Reihen allein Daseinsberechtigung hat. Das bedeutet nicht eine Geringschätzung der Tradition, des Geistes, der Treue und der Pflichterfüllung, der einst Grundlage der militärischen Leistung war. Tradition ist im Gegenteil ihre praktische Anwendung auf unsere Gegenwart im Dienste der Ziele, die uns unsere Zeit stellt. Im Handeln für Volk und Staat liegt ihre Stärke, nicht im Bewahren von Form und Aeußerlichkeit.

Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden erschöpfen sich heute nicht mit der soldatischen Schulung der jungen Mannschaft, mit dem Dienst der Waffe. Sie hat darüber hinaus als Erziehungsziel den nationalsozialistischen Soldaten. Damit will sie bewußt die Arbeit weiterführen und vollenden, die vorher in der Hitlerjugend, dem Arbeitsdienst und den Gliederungen der Partei eingeleitet worden ist. Ihr Geist, ihr innerer Aufbau und ihre Methoden müssen auf dieses erweiterte Ziel eingestellt sein. Sie werden dem veränderten Charakter der ihr zuströmenden Jugend Rechnung zu tragen haben. Eine Truppe kann nicht in allem ein auf das militärische übertragenes Spiegelbild der Gliederungen beispielsweise des politischen Soldaten sein, dessen Aufgabe auf anderen Gebieten liegt. Die Wege sind hier und da verschieden, der Geist und das Ziel aber bleiben die gleichen. Das Verbot der politischen Betätigung für den im aktiven Dienst stehenden Soldaten bedeutet darum keineswegs ein Abschließen von dem Geschehen, das ruhig im Volk um seine Gestaltung ringt. Nur die Ausdrucksform der Betätigung ist eine andere. Der Soldat bejaht den Staat durch die Erfüllung seiner militärischen Pflicht, sein politisches Bekenntnis legt er ab durch seinen Eid und seine Leistung in der Truppe.

Doch nicht allein der nationalsozialistische Staat und seine machtmäßigen Einrichtungen sind es, die der Soldat freudig bejaht. Er muß auch innerlich auf der Grundlage der Weltanschauung stehen, der die schöpferische Idee des neuen Reiches entsprang und die über die unmittelbare Gegenwart hinaus seine Größe für alle Zukunft verbürgen soll. Kämpferische Einstellung sowohl wie das Leistungs- und Führerprinzip sind auch zu anderen Zeiten Wesensmerkmale soldatischen Geistes gewesen. Sie müssen heute ergänzt werden durch die klare Einstellung auf das Bekenntnis zu den ewigen Werten unseres Volkstums von Blut und Rasse und durch den wahren Sozialismus der Tat, der die Grundlage einer alle umfassenden Volksgemeinschaft geworden ist.

Für den Soldaten des Dritten Reiches wird die Ehre, die der Staat ihm und seiner Stellung gegeben hat, der verpflichtende Ansporn sein, bei der Erfüllung seiner Arbeit im Staate stets in vorderster Linie zu stehen.

Heute Beginn der Pariser Besprechungen

Englische Bereitschaft zur Gebietsabtretung?

£ **London**, 13. August.

Der englische Völkerbundsminister Eden ist am Dienstag nachmittag in Begleitung des Leiters der Völkerbundsabteilung im Foreign Office, Strang, von London nach Paris abgereist, wo am Mittwoch die Vorbesprechungen mit den Vertretern Englands und Italiens über den abessinischen Streitfall beginnen. Der ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Herbert Vansittard, und die übrigen Mitglieder der englischen Abordnung hatten bereits am Vormittag die Reise nach Paris angetreten. Die Dreier-Konferenz beginnt am 16. August.

Trotz aller Schwierigkeiten haben die zuständigen Stellen noch nicht alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung des Konflikts aufgegeben.

Zur Sicherung einer friedlichen Beilegung des Streites, so wurde am Dienstag nachmittag in englischen Kreisen erklärt, sei eine ruhige und vernünftige Ueberprüfung des gesamten Problems unbedingt erforderlich. Gewalt könne nur in offenkundiger Mißachtung der vertraglichen Bestimmungen angewandt werden. Die britische Regierung habe alle Elemente untersucht, die zu einer friedlichen Lösung beitragen könnten. Es werde daher Aufgabe der englischen Unterhändler sein, in Paris festzustellen, ob einige dieser Elemente eine für beide Seiten annehmbare Einigungsmöglichkeit auf wirtschaftlicher Grundlage bieten. Ob im Verlaufe der Pariser Konferenz Vertreter der abessinischen Regierung hinzugezogen werden, ist in London nicht bekannt, doch wird darauf hingewiesen, daß im gegebenen Fall mit dem abessinischen Gesandten in Paris Fühlung genommen werden könne.

Im übrigen wird England die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf diplomatischem Wege dauernd über den Fortschritt der Pariser Verhandlungen auf dem Laufenden halten,

ein Verfahren, das bereits seit dem ersten Tage der Zuspitzung des Konfliktes geübt wird.

In einem Aufsatz über die Drei-Mächte-Konferenz erwähnt der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post"

Gerüchte, daß Eden vielleicht sogar bereit sein werde, eine Revision kolonialen Besitzstandes zu erörtern, falls Italien sich verpflichte, nicht zum Kriege zu schreiten.

Auf jeden Fall werde die britische Regierung eine gewaltige Anstrengung machen, um die italienischen Wünsche zu befriedigen. Die Aussichten würden besser sein, wenn nicht militärische Operationen, sei es auch nur in beschränktem Ausmaß, jetzt geradezu eine Notwendigkeit für Italien geworden wären, wenn es sein Ansehen im Auslande aufrecht erhalten und seine militärischen Vorbereitungen im Innern rechtfertigen wolle.

Im „Daily Telegraph" heißt es: Die Besprechungen dürften fünf bis zehn Tage dauern. Das Kabinett hat die abessinische Frage seit mehreren Monaten behandelt und ist bereit, die Leitung der Politik in den Händen des Ministerpräsidenten zu belassen. Während der nächsten kritischen Wochen wird Baldwin in Aix-les-Bains bleiben. Schatzkanzler Neville Chamberlain, der allgemein als „zweite Nummer" im Kabinett anerkannt ist, hat beschlossen, dieses Jahr seine Ferien in der Schweiz zu verbringen. Sollten die Drei-Mächte-Besprechungen fehlschlagen, dann wird er sicher seinen Chef in Aix-les-Bains besuchen. Hoare wäre telefonisch zu erreichen, und Eden könnte im Notfall persönlich von Paris nach Aix kommen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: die auf Betreiben Großbritanniens einberufene Pariser Konferenz soll feststellen, ob Italien in dieser späten Stunde doch noch bereit ist, eine friedliche Regelung zu suchen.

Die britischen Vertreter unter der Führung von Eden werden einen konstruktiven Plan vorlegen, der dazu bestimmt ist, die wirtschaftliche Entwicklung Abessiniens zu erleichtern.

Dieser Plan enthält keine Andeutung einer Ausdehnung der britischen Einflußsphäre. In ähnlicher Weise hat Frankreich angekündigt, daß es keine rein französischen Interessen hinsichtlich einer Erweiterung seiner Einflußsphäre habe.

Die Konferenz wird daher ersucht werden, umfassende Vorschläge zu erwägen, die die Bewilligung ausgedehnter und wesentlicher wirtschaftlicher Zugeständnisse an Italien durch Abessinien vorsehen.

Wenn es sich herausstellt, daß Mussolini bereit ist, einen unblutigen Sieg in Erwägung zu ziehen, dann muß die Konferenz feststellen, was Italiens tatsächliche Forderungen sind und ob sie 1. vernünftig und 2. für Abessinien annehmbar sind. Es wäre zwecklos zu verhehlen, daß man die schwersten Zweifel hinsichtlich beider Punkte hegt. Die britische Politik bleibt einer Gewaltanwendung durch Italien unbedingt entgegengesetzt. Die Wirksamkeit dieses Widerstandes muß in hohem Maße von der endgültigen Haltung Frankreichs abhängen.

Der Vorschlag des Negus keine geeignete Verhandlungsgrundlage.

Die Ansicht der französischen Presse.

:: **Paris**, 13. August.

Am Vorabend der Drei-Mächte-Besprechungen in Paris und nach der Rede des Kaisers von Abessinien beschäftigt sich die französische Presse noch einmal ausgiebig mit dem italienisch-abessinischen Streitfall und untersucht die Möglichkeiten einer friedlichen Vereinigung. Ganz allgemein wird hierbei hervorgehoben,

daß die Zugeständnisse, zu denen sich der abessinische Kaiser in seinen Ausführungen unter gewissen Bedingungen bereit erklärt habe, keine Verhandlungsgrundlage geben könnten,

und zwar aus zweierlei Gründen: einmal habe Mussolini ähnliche Vorschläge, die seinerzeit von englischer Seite gemacht worden seien, abgelehnt, und zum anderen — und hier trete erstmalig der französische Standpunkt in Erscheinung —

könne die französische Regierung dem Ausbau eines abessinischen Hafens an der Seite von Dschibuti nicht zustimmen, weil Frankreich dadurch seine eigenen Interessen schädigen würde.

Das „Echo de Paris" und das „Journal" bringen diesen Standpunkt klar zum Ausdruck. Das „Echo de Paris" weist u. a. darauf hin, daß der Hafen von Zeila, um den es sich ausschließlich handeln könne, nur wenige Kilometer von der französischen Eisenbahn Addis Abeba-Dschibuti entfernt sei. Diese Eisenbahn sei aber im Vertrage von 1906 gegen jede englische und italienische Konkurrenz geschützt. Selbst wenn es daher auf dieser Grundlage zu einer Einigung kommen sollte, müßte Abessinien gegen Frankreich die gleiche Verpflichtung eingehen und würde praktisch über einen Hafen verfügen, ohne die Möglichkeit zu haben, ihn richtig auszunutzen. Die Erklärungen des Kaisers von Abessinien hätten deshalb nur psychologischen Charakter.

In Wirklichkeit habe sich aus den bisherigen Vorbesprechungen noch nichts Greifbares herausgeschält. Trotzdem sei die ganze Angelegenheit aber nicht unlösbar.

Das Blatt denkt dabei an die Möglichkeit, Abessinien in drei verschiedene Einflußzonen, nämlich eine italienische, eine englische und eine französische, aufzuteilen. Da der Kaiser von Abessinien aber jeglichen italienischen Einfluß ablehne, sei eine endgültige Lösung dieser Frage unwahrscheinlich.

Unterredung Mussolinis mit dem französischen Botschafter.

DNB **Rom**, 13. August.

Mussolini empfing am Montag den französischen Botschafter in Rom, Chambrun, zu einer längeren Besprechung, der im Hinblick auf die in dieser Woche in Paris beginnende Drei-Mächtekonferenz über den italienisch-abessinischen Konflikt große Bedeutung beigemessen wird.

Die italienischen Transporte nach Eritrea.

Schätzungsweise schon 5000 kranke Soldaten nach Italien zurückbefördert.

£ **London**, 13. August.

Wie die „Times" aus Alexandria berichtet, nehmen die italienischen Truppentransporte durch den Suez-Kanal nach Eritrea ihren Fortgang. Tag für Tag passieren die Dampfer Port Said. Am Montag durchfuhr das Hospitalschiff „California" den Kanal. Zwischen Schiff und Küste wurde kein Verkehr erlaubt. Eine große Ladung Bier an Bord eines dänischen Dampfers, der nach Massaua bestimmt war, wird mit der Tatsache erklärt, daß Wein sich als zu erhitzend für die Soldaten herausgestellt hat. Auf griechischen Schiffen kommen weiter fortgesetzt Maultiere, Fordautos und Schleppboote durch. Die meisten Fahrten erfolgen bei Nacht. Die Schiffe gehen weit entfernt vor der Stadt vor Anker, besonders die Fahrzeuge, die mit Kranken nach Italien zurückfahren. Die heimkehrenden Hospitalschiffe haben ungefähr 5000 Mann an Bord gehabt, die an Malaria, Dysenterie und in einigen Fällen an Typhus erkrankt waren. Außer den großen Schiffen, von denen jedes ungefähr 2500 Soldaten an Bord hat, sind auch eine Anzahl Lastdampfer mit Mechanikern und Munition durchgekommen. Beim Eintreffen der ersten Transportschiffe erhielten örtliche faschistische Kaufleute Erlaubnis, an Bord zu gehen, und Boote mit Händlern legten an den Bordwänden an. Jetzt werden nur noch die Schiffsagenten zugelassen, und die Waren werden den Oberstewards mit einer Leiter zugestellt, vielleicht um die Verbreitung von Neuigkeiten und die Absendung von Briefen nach Hause zu verhindern. Es wird dann im Bericht noch erwähnt, daß eingeborene Truppen auf Somaliland und Eritrea nach Tripolis und tripolitanische Truppen nach Eritrea befördert werden.

Klosterbrüder wegen sittlicher Verfehlungen verhaftet.

:: **München**, 13. August.

Im Kloster der Salesianer in Benediktbeuron wurden der Laienbruder und Oekonomieverwalter Kastenmaier und Laienbruder Rosenberger sowie der landwirtschaftliche Angestellte Kraus, wegen sittlicher Verfehlungen nach § 175 Str. G. B. von der bayerischen politischen Polizei festgenommen.

Ein jüdischer Arzt wegen Verbrechens gegen § 218 festgenommen.

:: **Berlin**, 13. August.

Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung wurde der jüdische Arzt Dr. med. Ferdinand Goldstein von der Kriminalpolizei festgenommen.

Dem Polizeipräsidium war die Mitteilung zugegangen, daß der jüdische Arzt Ferdinand Goldstein gewerbsmäßig Abtreibungen vornehme. Die Kriminalpolizei drang darauf überraschend vor einigen Tagen in den Abendstunden in seine Operationsräume in der Feuerbachstraße in Steglitz ein. Die Vermutung wurde bestätigt, denn der gewissenlose Arzt und seine Assistentin wurden gerade dabei angetroffen, wie sie ein 20jähriges Mädchen auf dem Operationstisch behandelten. Durch das Eingreifen der Beamten konnte im letzten Augenblick die Ausführung der Tat verhindert werden. Goldstein und seine Assistentin wurden festgenommen und werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

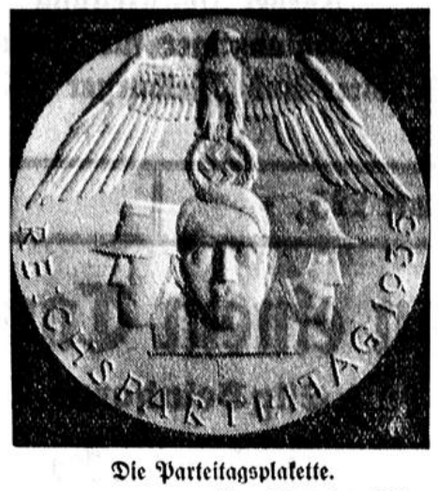
„Parteitag der Freiheit".

NSK **Berlin**, 12. August.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit:

„Gab der Führer dem Reichsparteitag im Jahre 1934 das Geleitwort „Triumph des Willens", so lautet das diesjährige Geleitwort: „Parteitag der Freiheit".

Am 16. März 1935 gab der Führer Adolf Hitler dem deutschen Volke seine Wehrfreiheit wieder. Dieses große Geschehen bringt Professor Klein-München in



Die Parteitagsplakette.

(Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

der diesjährigen Plakette des Reichsparteitages zum Ausdruck, indem er unter dem Hoheitszeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den Führer mit seinen Soldaten zeigt. Stolz und trotzig stehen sie ihm zur Seite, als die beiden starken Säulen des nationalsozialistischen Deutschlands. Die Partei als Träger der politischen Macht und der Soldat im Stahlhelm als Waffenträger der Nation. So bringt die Plakette zum Ausdruck, daß Adolf Hitler Deutschland ist und Deutschland Adolf Hitler."

Das Volksfest am Reichsparteitag.

Im Mittelpunkt Schalke 04 gegen eine kombinierte Mannschaft Nürnberg-Fürth.

DNB. **Nürnberg**, 13. August.

Bekanntlich findet im Rahmen des diesjährigen Reichsparteitages am Samstag, 14. September, ein großes Volksfest auf sämtlichen Plätzen des Stadions statt. Das Volksfest wird durch Fanfarensignale und Sprechchöre eröffnet, die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront treten mit 3000 Mann in Erscheinung. Dann werden auf der Kampfbahn des Stadions große Sportveranstaltungen, bei denen viele Hunderte von Sportlern im Wettstreit stehen, vorgeführt werden. Man wird auch Sonderübungen sehen, außerdem die aus dem Reichswettkampf siegreich hervorgegangenen Ehrenstürme der SA. Im Mittelpunkt des ganzen Geschehens soll jedoch das Fußballspiel zwischen dem deutschen Fußballmeister Schalke 04 gegen eine kombinierte Mannschaft Nürnberg-Fürth stehen. Bei dem Volksfest werden 25 Kapellen, die besten Musikzüge und besten Orchester Deutschlands aufspielen. Das Presse- und Propagandaamt der DAF Berlin kommt mit 23 Tonfilmwagen und vier großen Wagen mit Küchenbetrieb nach Nürnberg. Es soll im festlichen Rahmen hierbei auch die Uraufführung des Films von der ersten KdF-Madeirafahrt stattfinden. Schließlich wird ein Feuerwerk von gigantischem Ausmaß den Abend beschließen.